

„Nein!“ erwiderte das junge Mädchen, „ich bin ermüdet und werde hier bleiben.“

Eine unbeschreibliche Wuth slog über die Züge des geistlichen Herrn, er wußte sich indeß zu fassen, bot Madame Starckenburg den Arm und entfernte sich stillschweigend. Alles athmete freier auf, und der alte Herr Starckenburg meinte: „Clementine, willst Du hier bleiben? Ich gehe, da Herr Sanft fort ist, einmal nach dem Posthörnchen, wo sich öfters alte Bekannte treffen. In einer halben Stunde höchstens bin ich zurück. Herr Flügel wird bei Dir bleiben.“

Herr Flügel verbeugte sich zwar zustimmend, indeß sah man ihm den Verdruß an, welchen die Aufforderung des alten Herrn Starckenburg, der seinen Hut und Stock ergriff und ging, hervorgebracht hatte. Daher kam ihm Fritz Hertels Vorschlag: doch einen Sprung in die frische Luft zu thun, ganz gelegen, und er dankte Fräulein Clementine sehr dafür, daß sie ihn freundlichst von seinem „Ritteramt“ dispensirte. Clementine und Alexander Wellau blieben allein. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Wien.

Briefe eines Norddeutschen.

II.

Wer nur mit einiger Aufmerksamkeit in den Straßen Wiens umherspaziert und über den Menschen und unaufhörlich tollenden Fuhrwerken nicht die Häuser vergißt, den muß von vornherein eins daran auffallen; die fast durchgängige Gleichheit derselben in Form und Dimension. Nun würden die Straßen in Folge dieses Umstandes sehr einförmig und langweilig sein, (und sind es auch zum Theil in einigen Vorstädten,) wenn nicht das stete, bunte Leben und Treiben eine ununterbrochene, interessante Abwechslung darböte. Der Fremde wird bald auch zu seiner Verwunderung und nicht ohne einiges Plaisir wahrnehmen, daß fast der größte Theil der Häuser aus — Cafés oder Hotels besteht. Und so ist es in der That. Läßt er sich die Mühe nicht verdrießen, die Vorstadt Lechensfeld näher in Augenschein zu nehmen, so wird er sogar

eine fortlaufende Reihe derartiger Lokalitäten bemerken; und fährt oder geht er an einem schönen Sommertage einmal nach Schönbrunn, so kann er sich hinwiederum von der Belebtheit einer langen, wahren Gast- und Caféhäuser-Straße überzeugen, wo stets eine bunte Menge Personen der verschiedensten Stände, die Freuden des Kaffeetrinkens u. in behaglicher und beschaulicher Ruhe vorn in den Häusern genießt. Mancher, der oberflächlich zu betrachten gewohnt ist, wird oben erwähnte Thatsache ganz einfach mit der Bevölkerung Wiens und der Masse von Fremden in Einklang bringen und sich, ohne einen tieferliegenden Grund darin zu suchen, wenig darum kümmern. Die Ursache dieser Menge Gasthäuser liegt jedoch weniger in der Masse der Bevölkerung, als in der Lebensart derselben. Ich brauche nur auf die betreffende Stelle in meinem ersten Briefe zu verweisen, wo ich die überhandgenommene Zersplitterung des Ganzen in Einzelne, abgetrennt für sich Lebende zu schildern versuchte. Die Gasthäuser liefern einen sprechenden Beweis dafür, der durch ihre merkwürdige stete Ueberfüllung verstärkt und aufrecht erhalten wird. Der größte Theil der hier Lebenden, Einwohner und Fremde, lebt nur in den Kaffee- und Wirthshäusern. „Zu Hause schläft man.“ Wer ein Geschäft hat (und ein Geschäft hat hier Jeder, wäre es auch nur, hier zu leben und zu genießen, oder an der Wiener Lungenkrankheit darniederzuliegen) oder auch in einem merkantilischen u. Geschäfte servirt, geht Morgens früh in's Café, vom Café in's Comptoir, vom Comptoir in's Gasthaus; nach dem Diner ist Reprise des Vorhergehenden: Café, Comptoir, Gasthaus; in letzteren bringt er den Abend zu; geht bisweilen jedoch noch einmal zum Billardspielen in's Kaffeehaus, oder Sonntags zur Abwechslung in die Oper oder das Burgtheater. „Zu Hause schläft man.“ So ist es denn auch fast sprichwörtlich geworden (und wer hierher kommt, findet es bestätigt): „Wien ist eine Stadt von Kaffee- und Gasthäusern, und die sogenannten „Wohnungen“ sind mehr oder weniger nur Schlafstellen.“ Das klingt nun übertrieben und kann nur wie die meisten Sprichwörter „im allgemeinen, aber nicht überall“ gelten; doch hat dieses Sprichwort sein Häkchen, das uns packt. Von Morgens früh 7 Uhr bis es dunkelt, kann man, auch ohne